

Ansprache:

Liebe Gemeinde,

am vergangenen Sonntag waren wir eine kleine Schar, die gemeinsam hier im verschneiten Oldersum Gottesdienst feiern konnte.

Pastor Stührenberg hat uns mit seiner Predigt Mut gemacht, dass wir gemeinsam eine Kirche leben, die Zukunft hat. So wie Samuel irgendwann den Ruf Gottes hörte und Petrus die christliche Kirche gründete, will Gott uns Menschen durch uns Menschen nahe sein.

Heute haben wir wieder zwei sehr vertraute Geschichten aus der Bibel gehört. Im Kyrie hat uns Gott zur Umkehr, zum Glauben an die frohe Botschaft und zur Nachfolge aufgerufen.

Damit ist die Verkündigung Jesu auf eine Kurzformel gebracht, die nach jedem Vortrag einer Bibelstelle im Gottesdienst den Hörern zugerufen wird: „Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.“ Bis zum Ende des Kirchenjahres werden wir Woche für Woche tiefer und weiter in den Heilssinn dieser Botschaft hineingeführt.

In der Lesung ist Geschichte von Jona an dem Punkt angekommen, wo der Prophet endlich den Auftrag Gottes ausführt. Er hatte sich lange geweigert, ist aber jetzt auf den Weg, den er eigentlich nicht gehen wollte – hinein nach Ninive. Die Reaktion der Bewohner auf die Bußpredigt muss jedes Predigerherz höher schlagen lassen. Die Botschaft kommt an, die Leute bekehren sich. Also ist dies ein voller Erfolg für den Propheten – oder?

Jona prophezeit Zerstörung, aber was eintritt, ist das Verzeihen Gottes. Nicht nur die Menschen von Ninive waren umgekehrt, auch Gott war es. Was Jona von Anfang an vermutet hatte, ist eingetreten. Er hält Gott entgegen „Ich wusste, dass Du ein gnädiger und barmherziger Gott bist.“

Den Bewohnern von Ninive wurde eine Frist gesetzt, wie auch uns, heute eine Frist gesetzt worden ist, wenn wir unseren Lebensstil nicht ändern, denken wir ans Klima und an die Ausbeutung unserer Ressourcen. Sie nutzen die Zeit umgehend.

Sind auch wir bereit, ernst zu machen, bevor unsere Zeit abgelaufen ist? – Die Jonageschichte stellt noch eine weitere Frage:

Gibt es diese „Gottesmänner“ auch heute noch, die lieber sehen möchten, dass über die Sünder Strafen hereinbrechen, als dass sich Gottes Barmherzigkeit an ihnen – an uns – zeigt?

Das Buch Jona ist eine lehrhafte Erzählung, nicht ein Geschichtsbuch.

Die Frage ist, wie Gott zum Menschen steht und insbesondere zum Sünder. Den Frommen in Israel und den Rechtschaffenen aller Zeiten wird gesagt, dass Gott sich um alle Menschen und Völker kümmert. Auf die Predigt des Jona hin tut die ganze Stadt

Buße. Die Bekehrung ist Angebot und Gabe Gottes. Wer diese Gabe annimmt und zu Gott zurückkehrt, erfährt, dass Gottes Liebe immer schon auf ihn gewartet hat.

Blicken wir auf das Evangelium!

Der Schreibstil des Evangelisten Markus zeigt ein Jesusbild mit dem machtvollen Wundertäter aus Galiläa.

Die ersten Worte des Rabbi aus Nazareth bilden heute den Anfang des Evangeliums. „Die Zeit ist erfüllt...“ das bedeutet, etwas ist zum Abschluss gekommen und etwas Neues beginnt.

Der Bibelforscher Prof. Thomas Söding beschreibt dies folgendermaßen: *„Die Zeit oder auch kairós genannt, die erfüllt ist, ist nicht nur die Zeit des Wartens, die jetzt zu Ende geht, sondern die denkbar dichteste Gegenwart. Deren Qualität wird durch die Nähe der Gottesherrschaft definiert.“* Kairós meint einen Zeitpunkt, den es zu nutzen gilt, den der Mensch auf keinen Fall verpassen darf. Es ist der Moment der Entscheidung, die einmalige Gelegenheit, in der gehandelt werden muss, will der Mensch den Sinn des Lebens nicht verfehlen.

Die beiden Berufungsgeschichten aus dem Evangelium verdeutlichen, was gemeint ist. Vier Menschen – Simon und Andreas, Jakobus und Johannes – haben ihren Kairós erkannt und ohne Zögern gehandelt. Gerade aus Liebesgeschichten kennen wir eine solche Dynamik. Schauen wir auf uns, jeder auf sich: Ist unser Glaube eine Liebesgeschichte?

Die Zeit ist erfüllt. Gottes Reich ist angebrochen. Jetzt kommt es darauf an, dem Wort zu trauen, das Bisherige zu lassen und Zukunft zu wagen – hinter Jesus her.

Mit der Berufung der ersten Jünger, von der wir heute hören, beginnt eine Geschichte, in der auch unser Glaube aufgehoben ist.

Wenn Gott in die Geschichte der Menschen eingreift, erwarten wir Großes. Jesus hat die Botschaft von Gottes Herrschaft und seinem Reich ausgerufen. Er hat seine Jünger ausgesandt und er sendet sie bis heute, bis ans Ende der Welt.

Aber wo ist der Erfolg? Schon die Jünger Jesu hatten Mühe, an einen armen, demütigen Messias zu glauben. Dann begriffen sie, dass es für Jesus ums Ganze ging: um den Menschen.

Jesus ruft die Menschen zur Umkehr und zum Glauben. Sich bekehren heißt an das Evangelium glauben. Gnade Gottes ist es, wenn ein Mensch den Ruf hört und ihm ohne Vorbehalt folgt.

Vielleicht ist der Weg, den wir gerade gehen, nicht der richtige, nicht der richtige für uns. Mag sein, dass wir spüren, dass wir mit diesem Weg unser Ziel nicht erreichen werden, nicht heute und nicht morgen. Möglicherweise kommen wir eher um anstatt an. Wenn wir das erkennen, dass wir uns auf einem Holzweg befinden, dass unsere Gedanken, Gefühle und Handlungen eher Negatives als Positives bewirken, dann sollten wir umkehren.

Wenn wir gewahr werden, dass wir uns von den eigentlichen Zielen immer weiter distanzieren, dann ist es höchste Zeit, die Richtung zu ändern.

Wo immer ich auch stehe, heute, jetzt und hier, wo immer ich auch gehe, ich habe stets die Wahl und die Kraft, umzukehren und meinem Leben eine andere Richtung zu geben. Ich wünsche jeden von uns, dass er das „Carpe diem“ leben kann, dies heißt übersetzt, „nutze die Zeit!“ Amen.“ – *Michael Fischer (es gilt das gesprochene Wort)*

Fürbitten:

Jesus Christus traut uns zu, Menschenfischer zu sein, er gibt uns Kraft und Zuversicht dazu. Im Vertrauen auf seine Hilfe legen wir ihm die Menschen ans Herz, die uns besonders wichtig sind.

1. Wir denken an die Menschen in unserem Land, die nach Orientierung suchen für ihre Familien, für ihre berufliche Zukunft und für sich selbst. Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

2. Wir denken an alle, die sich um Erkrankte und nur langsam Genesende sorgen, die trauern, weil sie geliebte Angehörige oder enge Freunde verloren haben und einsam sind. Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

3. Wir denken an die Verantwortlichen im Gesundheitswesen und in den sozialen Einrichtungen; an die Einsatzkräfte in Impfzentren und Kliniken, die sich für die besonders Gefährdeten engagieren und sie schnell versorgen. Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

4. Wir denken an die Skeptischen und Verunsicherten, die den Sinn der Einschränkungen nur noch schwer verstehen, die Widerstrebenden und laut Protestierenden, die Leichtfertigen und Gedankenlosen. Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

5. Wir denken an die Regierenden in den Staaten, die Atomwaffen geächtet und verboten haben; an die politischen und kirchlichen Gruppen, die auch in schwierigen Zeiten für Frieden und Gerechtigkeit eintreten; und an Politikerinnen und Politiker, die noch zögern, den Verbotsvertrag zu unterzeichnen. Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

6. Wir denken an die Frauen und Männer, die Menschenrechte auch in der Weltwirtschaft und im Handel sichern wollen; die sich für faire Arbeitsbedingungen und Löhne überall einsetzen. Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

7. Wir denken an die Menschen, die sich für Versöhnung stark machen in den Vereinigten Staaten und bei uns;
an alle, die statt auf das „zwischen uns“ lieber auf das schauen, was vor uns liegt.
Christus, höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

8. Wir sind verbunden mit den Verantwortlichen in unseren Kirchen,
die nach einer Einigung auf dem Synodalen Weg suchen;
mit Gläubigen, deren Geduld verbraucht ist und die ihre Kirche verlassen; und mit
denen, die auf eine gute Zukunft deiner Kirche vertrauen und bleiben. Christus,
höre uns.

Alle: Christus, erhöre uns.

Jesus Christus, Freund und Bruder, du hast uns gezeigt,
wie wir mit Wort und Tat Menschen für deine Nachfolge gewinnen können.
Wir danken dir für dein Vertrauen in unsere Zuversicht und Kraft;
wir loben deine Stärke – jetzt und bis in deine Ewigkeit. Amen